Zeitschrift: Wissen und Leben

Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft

Band: 26 (1923-1924)

Heft: 21

Artikel: Gedichte Paul Valérys in der Übertragung von Rainer Maria Rilke

Autor: Valéry, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-748480

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GEDICHTE PAUL VALÉRYS IN DER ÜBERTRAGUNG VON RAINER MARIA RILKE

Wir geben nachstehend ein paar Gedichte Paul Valérys aus dem Bande Charmes wieder, die durch Rainer Maria Rilke eine Verdeutschung von letzter Vollendung erfuhren. Vor wenigen Jahren wusste die Welt von Valéry noch nichts, heute wird er von den Besten genannt, wenn dem Geschlecht der Baudelaire, Mallarmé, Rimbaud aus der Gegenwart ein seiner würdiger Wert beigefügt werden soll. Über vier Jahrzehnte seines Lebens wandte Valéry an die Vorbereitung zum Höchsten, sein Dienst galt nicht der Dichtung, sondern der Mathematik, und als ihn schließlich Apoll berief, wahrte er sich die stolze Freude, dass seine Gedichte «Reize enthalten, die sich erzeugen aus Zahlen».

Für die liebenswürdige Bereitschaft, unserer Zeitschrift den Erstabdruck von seinen Übertragungen Valérys zu überlassen, sei Herrn R. M. Rilke an dieser Stelle unser aufrichtigster Dank ausgesprochen.

Zu den Gedichten und ihrer Übersetzung sei noch bemerkt,

dass alle Rechte vorbehalten sind.

LE CANTIQUE DES COLONNES

Douces colonnes, aux Chapeaux garnis de jour Ornés de vrais oiseaux Qui marchent sur le tour,

Douces colonnes, ô L'orchestre de fuseaux! Chacune immole son Silence à l'unisson.

Que portez-vous si haut,
Égales radieuses?
Au désir sans défaut
Nos grâces studieuses!

Nous chantons à la fois Que nous portons les cieux! O seule et sage voix Qui chantes pour les yeux!

Vois quels hymnes candides! Quelle sonorité Nos éléments limpides Tirent de la clarté!

Si froides et dorées Nous fûmes de nos lits Par le ciseau tirées Pour devenir ces lys!

De nos lits de cristal Nous fûmes éveillées, Des griffes de métal Nous ont appareillées.

Pour affronter la lune, La lune et le soleil, On nous polit chacune Comme ongle de l'orteil!

DER GESANG DER SÄULEN

Seelige Säulen, mit Tag auf den Hüten und wirklicher Vögel Schritt rings um ihr obres Rund,

Seelige Säulen, wie Spindeln der Melodie! Jede singt, da sie steigt, Schweigen, das einig schweigt.

-Was ist's, was ihr so erhebt, ihr euch Gleichen an Prangen?
Dort wird, was uns schön durchstrebt, ohne Mangel empfangen!

Wir singen, ans Tragen zugleich dieser Himmel gewöhnt! O einziger Klang, der im Reich auch der Augen ertönt!

Siehe die Hymnen, die reinen! Welche Fülle von Klang folgt unserm eigenen Scheinen an der Klarheit entlang!

Meißel aus unseren Wiegen holten uns, golden und kalt, wie die Lilien stiegen wir in diese Gestalt!

Plötzlich erweckte man uns in dem Bett von Kristallen, und metallene Krallen fassten uns formend an.

Dass wir den Mond bestehn, Sonnen- und Mondglanz hätten, hieß es jegliche glätten so wie Nägel der Zehn! Servantes sans genoux, Sourires sans figures, La belle devant nous Se sent les jambes pures.

Pieusement pareilles, Le nez sous le bandeau Et nos riches oreilles Sourdes au blanc fardeau,

Un temple sur les yeux Noirs pour l'éternité, Nous allons sans les dieux A la divinité!

Nos antiques jeunesses, Chair mate et belles ombres, Sont fières des finesses Qui naissent par les nombres!

Filles des nombres d'or Fortes des lois du ciel, Sur nous tombe et s'endort Un dieu couleur de miel.

Il dort content, le jour, Que chaque jour offrons Sur la table d'amour Étale sur nos fronts.

Incorruptibles sœurs, Mi-brûlantes, mi-fraîches, Nous primes pour danseurs Brises et feuilles sèches,

Et les siècles par dix, Et les peuples passés, C'est un profond jadis, Jadis jamais assez! Mägde wir, ohne Knie, Lächeln ohne Gesichter, vor uns die Schöne: die Schenkel werden ihr lichter.

Alle, aus Ehrfurcht, Gleiche, die Nase unter dem Band, vom Weißen der Last das reiche Ohr ganz abgewandt,

auf den Augen die Frohne des Tempels für alle Zeit, gehn wir im Schwarzen ohne Götter zur Göttlichkeit!

Unser Jungsein, das alte,
— Schatten im Matten, die strahlen —
ist stolz, daß es Reize enthalte,
die sich erzeugen aus Zahlen!

Töchter der goldenen Zahl, stark durch der Himmel Verein, über uns stürzt manches Mal golden ein Gott und schläft ein.

Schläft zufrieden, der Tag, er, den wir täglich frisch opfern, so wie er lag, auf den Stirnen als Tisch.

Schwestern, mit Reinheit begabt, halb erglühte, halb linde, die wir zu Tänzern gehabt welke Blätter und Winde,

und der Jahrhundert' je zehn und der Völker Zug, das ist ein tiefes Vergehn und vergeht nie genug! Sous nos mêmes amours Plus lourdes que le monde Nous traversons les jours Comme une pierre l'onde!

Nous marchons dans le temps, Et nos corps éclatants Ont des pas ineffables Qui marquent dans les fables... Unter der Liebe, die bleibt und die Welt überwiegt, ziehn wir durch alles, was treibt, wider Wellen geschmiegt!

Wir durchschreiten die Zeit, unser Leib setzt weit unbeschreibliche Schritte; in Sagen bleiben die Tritte....

DORMEUSE

Quels secrets dans son cœur brûle ma jeune amie, Ame par le doux masque aspirant une fleur? De quels vains aliments sa naïve chaleur Fait ce rayonnement d'une femme endormie?

Souffle, songes, silence, invincible accalmie, Tu triomphes, ô paix plus puissante qu'un pleur, Quand de ce plein sommeil l'onde grave et l'ampleur Conspirent sur le sein d'une telle ennemie.

Dormeuse, amas doré d'ombres et d'abandons, Ton repos redoutable est chargé de tels dons, O biche avec langueur, longue auprès d'une grappe,

Que malgré l'âme absente, occupée aux enfers, Ta forme au ventre pur qu'un bras fluide drape, Veille; ta forme veille, et mes yeux sont ouverts.

DIE SCHLÄFERIN

Welches Geheimnis, da in der jungen Freundin glüht vor sich hin, Seele, die einer Blume Duft durch die sanfteste Maske genießt? Aus was für nichtiger Nahrung erschließt ihre arglose Wärme das Schimmern der Schläferin?

Atem, Traum, Schweigen —, unbezwingliche Stille, drin du den Sieg hast, Friede, der stärker als Weinen fließt, wenn der volle Schlaf, der sich ernsthaft und breit ergießt, einer solchen Feindin bewältigt den Eigensinn.

Schläferin; Hingabe, Schatten und Goldes ein Hauf, — aber dein furchtbares Ruhn tut so große Begabungen auf, langhin, o Hindin, bei einer Traube gestreckte,

dass, wird die Seele, dir fern, auch im Hades betroffen, doch deine lautere Form, die ein Arm wie im Fließen verdeckte, wacht; sie wacht deine Form, und meine Augen sind offen.

LES GRENADES

Dures grenades entr'ouvertes Cédant à l'excès de vos grains, Je crois voir des fronts souverains Éclatés de leurs découvertes!

Si les soleils par vous subis, O grenades entrebâillées, Vous ont fait d'orgueil travaillées Craquer les cloisons de rubis,

Et que si l'or sec de l'écorce A la demande d'une force Crève en gemmes rouges de jus,

Cette lumineuse rupture Fait rêver une âme que j'eus De sa secrète architecture.

DIE GRANATEN

Halboffne Granaten, beengte, die fast schon die Körner verlieren, ihr seid mir wie Stirnen, von ihren Gedanken gewaltig gesprengte!

Wenn Sonnen, die ihr ertruget, euch also zum Hochmut geraten, dass ihr, ihr geklafften Granaten, rubinene Wände durchschluget,

und wenn eine Kraft es gewollt, dass der Rinde trockenes Gold über saftroten Steinen zerspringe,

so rührt sich in mir vor dem Spalt eine meinige Seele der Dinge und ihrer geheimen Gestalt.

PALME

De sa grâce redoutable
Voilant à peine l'éclat,
Un ange met sur ma table
Le pain tendre, le lait plat;
Il me fait de la paupière
Le signe d'une prière
Qui parle à ma vision:
— Calme, calme, reste calme!
Connais le poids d'une palme
Portant sa profusion!

Pour autant qu'elle se plie A l'abondance des biens, Sa figure est accomplie, Ses fruits lourds sont ses liens. Admire comme elle vibre, Et comme une lente fibre Qui divise le moment, Départage sans mystère L'attirance de la terre Et le poids du firmament!

Ce bel arbitre mobile
Entre l'ombre et le soleil,
Simule d'une sibylle
La sagesse et le sommeil.
Autour d'une même place
L'ample palme ne se lasse
Des appels ni des adieux...
Qu'elle est noble, qu'elle est tendre!
Qu'elle est digne de s'attendre
A la seule main des dieux!

L'or léger qu'elle murmure Sonne au simple doigt de l'air, Et d'une soyeuse armure Charge l'âme du désert.

PALME

Bedacht kaum, wie er verwische sein Glänzen, das fast bedroht, bringt ein Engel zu meinem Tische die ebene Milch und das Brot; er will meinem offenen Schauen den Wink einer Bitte vertrauen, indem seine Wimper schlägt:

— Gelassen, bleibe gelassen!
Lerne die Last erfassen einer Palme, die zahllos trägt!

Dass sie so weit sich gebogen, als Fülle um Fülle entstand, hat erst, als Gestalt, sie vollzogen, der Druck ihrer Früchte verband. Bewundere ihr schwebendes Beben und wie in ihren Geweben eine langsame Faser entspricht, um offen und oft zu entscheiden, ob Schwerkraft der Erde zu leiden sei, oder Himmelsgewicht!

Zwischen Schatten und Licht dieses Stille, das die Entscheidungen traf, ist als Wille dem der Sibylle gleich an Weisheit und Schlaf. Zum Platz, den sie um sich erkannte, was versammelt die ausgespannte Palme an Abschied und Wink ... Wie wirkt sie im Edlen und Zarten! Auf Hände der Götter zu warten, scheint sie das würdigste Ding!

Schlägt Luft an, wird sie ein ganzer Goldklang, leicht und kühl, und er legt sich als schmiegsamer Panzer über der Wüste Gefühl. Une voix impérissable Qu'elle rend au vent de sable Qui l'arrose de ses grains, A soi-même sert d'oracle, Et se flatte du miracle, Que se chantent les chagrins.

Cependant qu'elle s'ignore Entre le sable et le ciel, Chaque jour qui luit encore Lui compose un peu de miel. Sa douceur est mesurée Par la divine durée Qui ne compte pas les jours, Mais bien qui les dissimule Dans un suc où s'accumule Tout l'arome des amours.

Parfois si l'on désespère, Si l'adorable rigueur Malgré tes larmes n'opère Que sous ombre de langueur, N'accuse pas d'être avare Une Sage qui prépare Tant d'or et d'autorité: Par la sève solennelle Une espérance éternelle Monte à la maturité!

Ces jours qui te semblent vides
Et perdus pour l'univers
Ont des racines avides
Qui travaillent les déserts.
La substance chevelue
Par les ténèbres élue
Ne peut s'arrêter jamais
Jusqu'aux entrailles du monde,
De poursuivre l'eau profonde
Que demandent les sommets.

Eine Stimme von eigener Dauer, die dem Wind erwidert, der Schauer Sandes wider sie streut, ist sich selbst des Geheimsten Erkunder, so dass sie sich an dem Wunder der singenden Sorgen freut.

So kennt sie sich selbst nicht, entbreitet zwischen Himmel und Sand, doch der Tag, solang Licht ist, bereitet in ihr ihres Honigs ein Quant. Seine Süße ist ihm bemessen durch ein göttliches Währen, dessen Tiefe die Tage nicht zählt, sondern es birgt sie im Grunde des Saftes, der Stunde um Stunde alle Düfte der Liebe vermählt.

Oft, wenn die erhabene Strenge, zu deiner Verzweifelung, trotz Tränen, in schwächlicher Enge wirkt ohne Lust und Schwung, nenn geizig nicht eine weise Kraft, die leise, leise so viel Gold und Gewalt gewann: es steigt in dem festlichen Safte eine ewig unerschlaffte Hoffnung zum Reifen an!

Diese Tage, die leer dir scheinen und wertlos für das All, haben Wurzeln zwischen den Steinen und trinken dort überall. Das haarig feine Geflechte ist im Dunkel in seinem Rechte und hält sich nicht auf und taucht, bis es sich in das Innerste windet und die Wasser der Tiefen findet, die man auf den Gipfeln braucht.

Patience, patience,
Patience dans l'azur!
Chaque atome de silence
Est la chance d'un fruit mûr!
Viendra l'heureuse surprise:
Une colombe, la brise,
L'ébranlement le plus doux,
Une femme qui s'appuie,
Feront tomber cette pluie
Où l'on se jette à genoux!

Qu'un peuple à présent s'écroule, Palme! . . . irrésistiblement! Dans la poudre qu'il se roule Sur les fruits du firmament! Tu n'as pas perdu ces heures, Si légère tu demeures Après ces beaux abandons; Pareille à celui qui pense Et dont l'âme se dépense A s'accroître de ses dons!

PAUL VALÉRY

Gedulden, Gedulden, Gedulden,
Gedulden unter dem Blau!
Was wir dem Schweigen verschulden,
macht uns das Reifen genau!
Auf einmal lohnt sich der Glaube:
ein Windhauch kommt, eine Taube,
ein leisester Anstoß geschieht,
eine Frau neigt leicht sich entgegen
und bringt ihn zum Fall, diesen Regen,
in dem ein Gesegneter kniet!

Nun komme ein Volk unaufhaltsam, Palme! ... und wälze mit Wucht sich, im Ergreifen gewaltsam, über die himmlische Frucht! Dich mindert nicht des Verreichte, wie heiter und schön deine leichte Gestalt nach dem Geben verweilt; ähnlich wie der, der im Denken wächst, wenn er weithin das Schenken seiner Seele verteilt!

Deutsch von RAINER MARIA RILKE